

Pädagogische Tagung
Differenzierung und Leistungsorientierung im Unterricht, 5. September 2012
Claudia Schmellentin, Max Hürlimann

Workshop 3 **Lernaufgaben und Prüfungsaufgaben für den Deutschunterricht (Sekundarstufe I)**

Übersicht Aufgaben

Lesen

- Eine Buchempfehlung abgeben und Buchausschnitte zuordnen (Seite 1: „Für ein Buch Werbung machen“ „Ein Buch zuordnen: Welcher Ausschnitt passt zu welchem Buch?“), Seite 1 und Seite 6
- Eine Interpretationsaufgabe lösen („Streuselschnecke“ aus: Praxis Deutsch Heft 234, Interpretationsaufgaben stellen, erschienen 2012), Seite 10

Schreiben

- Eine Spielanleitung verfassen (aus: Praxis Deutsch Heft 223, Kriterien entwickeln - Schreiben fördern, erschienen 2010), Seite 12
- Einen Brief schreiben (Antrag an die Schulleitung zum Thema Jugendtreff; Orientierungsarbeit 9 2012 BS/BL/SO) , Seite 14
- Eine Geschichte weiterschreiben („Wie eine altes Mütterchen Tinte kaufen wollte“, Schlussprüfung Deutsch 2012 Volksschule BS) , Seite 16
- Regen (Bild als Schreibimpuls; Orientierungsarbeiten Zentralschweiz, Texte schaffen und Sprachreflexion, 7. Schuljahr, 2003) , Seite 18

Sprechen

- Minutenvorträge (Sprachstarke 5), Seite 22

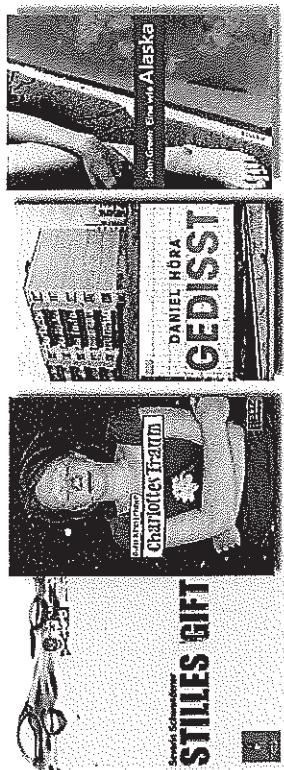
Sprache im Fokus

- Indirekte und direkte Rede; zwei Aufgaben: „Vom Interview zum Bericht“ und „Texte verbessern“ aus: Praxis Deutsch Heft 214, aus Leistungsaufgaben lernen, erschienen 2009) , Seite 24
- Sprachvergleich: zwei Fabeln miteinander vergleichen (HarmoS-Aufgabe) , Seite 27
- Sprache vereinfachen (Sprachstarke 6) , Seite 28

Aufgabe 1

Für ein Buch Werbung machen

- Lies von den folgenden sechs Buchbesprechungen mindestens drei durch.
 - Entscheide dich für ein Buch, das dich besonders anspricht.
 - Stell dir nun vor, du bist der Vertreter/die Vertreterin eines Buchverlages und willst dein ausgewähltes Buch besonders gut verkaufen. Nun musst du dafür Werbung machen. Suche Argumente und Begründungen, die für dieses Buch sprechen und mit denen du die anderen Schülerinnen und Schüler in der Klasse in einem Kurzvortrag überzeugen kannst. Mache dir Notizen in einem Mind Map oder in einer Stichwortliste.
 - Gestalte zu deinem ausgewählten Buch ein Werbeplakat. Das Plakat soll andere Jugendliche für das Buch begeistern. Überlege dir dazu auch einen Werbeslogan, sicher kennst du solche Slogans aus dem Fernsehen. (Bsp. Haribo macht Kinder froh...).
- Hinweis: Die Buchbesprechungen bestehen jeweils aus zwei Teilen. Du kannst je nach deinem Interesse entweder nur den ersten Teil verwenden oder beide Teile.



Severin Schwendener „Stilles Gift“ (205 Seiten)

Teil 1

Pascal Bokolobanga, ein kongolesischer Junge, der mit seiner Familie von Lausanne nach Zürich zieht, verschwindet plötzlich. Wie ein Laufender verbreitert sich die Nachricht an der Schule. Sabine, Reto und Urs befürchten Schlimmes. Denn Pascal hat Aneidungen über unsaubere Entsorgungsmethoden einer Recycling-Firma, deren Inhaber in der Nachbarschaft wohnt, gemacht. Fieberhaft machen sie sich auf die Suche und haben bald eine heiße Spur, die direkt in die Recycling-Firma führt. Dort lagern hochgiftige Lösungsmittel. Sind sie wohl schuld daran, dass Urs beim Schwimmen im See einen Hauausschlag bekommen hat? Wusste Pascal zuviel darüber? Weitere Nachforschungen führen sie zu einem Bauernhof mit Scheune, wo sie Pascal schliesslich finden. Als sie ihn befreien wollen, werden sie auch geschnappt und gemeinsam mit ihrem Freund im Keller eines Lagergebäudes für giftige Chemikalien eingesperrt. Die Verbrecher stecken das Gebäude in Brand, und nur mit knapper Not gelingt es den Jugendlichen zu entwischen. Feuerwehr und Polizei sind auch zur Stelle und übernehmen den Fall. Und der Fabrikant wird für seine illegale Deponie im See zur Rechenschaft gezogen. Der spannende Krimi schneidet so aktuelle Themen wie Umwelt, Wirtschaftskriminalität und multikulturelle Gesellschaft an.

Teil 2

Etwas ist faul mit Pascals Nachbar Germann. Eine riesige Villa am Zürichsee, ein Bootshaus inklusive privaten Anlegestegs, ein Boot, das mit ausgeschalteten Positionslichtern nachts auf den See hinausfährt, sowie alle paar Nächte ein merkwürdiger Geruch nach Chemikalien: Das kann nicht mit rechten Dingen zugehen! Pascal, der 16-jährige Kongolese aus Lausanne, der erst vor kurzem nach Zürich gezogen ist, will der Sache auf den Grund gehen – und verschwindet spurlos. Pascals neue Freunde, Franziska und Urs, sowie Reto, Franziskas grossspuriger Freund, machen sich auf die Suche nach dem Vermissten. Schon bald sind die drei davon überzeugt, dass Germann hinter Pascals Verschwinden steckt. Bis die Teenager Pascal jedoch befreien und Germanns Machenschaften aufdecken können, müssen sie noch manch brenzlige Situation überstehen. Der Umweltkrimi des jungen ETH-Forschers Severin Schwendener liest sich leicht und hält die LeserInnen auf Trab. Was macht es da schon, wenn das Glück der Helden insgesamt arg strapaziert wird und die glaubhaft sind, von der mehr als Spiderman würdigen Klettertour in schwindelerregender Höhe ganz zu schweigen.

Die Kriminalgeschichte steht zwar eindeutig im Vordergrund, eine wichtige Rolle spielen aber auch die Beziehungen der Jugendlichen untereinander.

Gabi Kreslechner „Charlotte's Traum“ (117 Seiten)

Teil 1

Charlettes Eltern haben sich getrennt, und die Mutter des 15-jährigen Mädchens zieht mit ihren drei Kindern (Charlotte hat zwei jüngere Brüder) in das Reihenhaus der Oma um, wo es recht beengt ist. An der Trennung der Eltern hat Charlotte ziemlich zu knabbern, auch weil sie das schöne Haus, in dem sie bisher gewohnt hat, mit den großen Ulmen davor vermisst. Als Charlotte, aber auch ihre Mutter, auf der Hochzeit einer Verwandten schließlich den wahren Grund für die Trennung der Eltern erfährt – die neue Freundin ihres Vaters, noch dazu dessen Sekretärin, ist schwanger –, scheint auch Charlottes Mutter völlig aus der Bahn geworfen zu sein: Kurzerhand zieht sie mit ihren Kindern bei Rudi Melchior, einem früheren Nachbarn und Freund ihres Vaters, ein. Der nächste Wohnungswechsel für Charlotte, die noch immer an der Trennung der Eltern leidet ...

Zugleich tut sich jedoch auch etwas in Charlottes Leben: Carlo, ein Junge, der in Italien aufgewachsen ist, kommt in ihre Klasse. Seine Mutter ist nach dem Tod ihres italienischen Mannes mit dem Jungen wieder nach Österreich gezogen. Für Carlo schwärmen sogar alle Mädchen in der Klasse, und auch Charlotte gefällt er. Doch statt ihn weiter kennenzulernen, verschneckt sie Carlo mit ihrer brüsken Art zunächst einmal – sie weiß selbst nicht, warum sie sich so verhält. Doch Carlo scheint, Gott sei dank, nicht nachtragend zu sein ...

Teil 2

Gabi Kreslechners Erstlingswerk gehört eindeutig zu den guten Büchern, die dieses Jahr bisher erschienen sind. Man taucht für knapp zwei Stunden in die Lebenswelt einer 15-Jährigen ab, fiebert und leidet mit. Selten ist die Trennung der Eltern so unverfälscht aus der Sicht eines Mädchens beschrieben worden. „Charlotte's Traum“ bleibt dabei nicht beim Leiden eines Mädchens stehen, sondern zeigt auf, wie Charlotte langsam lernt, mit der Situation der Trennung zurechtzukommen. In kleinen Schritten lernt sie ihre Mutter verstehen und findet, nachdem sie auf beide Eltern lange wütend ist, langsam auch wieder zu ihnen zurück.

Daniel Höra „Gediss“ (219 Seiten)

John Green “Eine wie Alaska” (276 Seiten)

Teil 1

Alex lebt in einer Plattenbausiedlung in Schwedt (nordöstlich von Berlin), und mit seinen 14 Jahren hat er schon einiges ausgefressen: von Diebstahl bis hin zu Körpervorlezung. Mit seinen Freunden hängt er regelmäßig entweder auf Bänken vor den Häusern ab, oder er schwänzt, wenn er nicht in der Schule ist, mit seinen Kumpels z. B. in einem Einkaufszentrum den Unterricht. Zimperlich geht es dabei nicht zu, die Jungs sind Zigaretten, Alkohol und Drogen gewöhnt.

Doch dann hat Alex eines Tages ein großes Problem: Eine alten Frau im Haus, der er geholfen hat, ihre schweren Einkaufstaschen nach oben zu schleppen, hat er in ihrer Wohnung 50 Euro – sozusagen als selbstgeschenkten Helferslohn – geklaut. Kurz darauf wird die Frau jedoch erschlagen in ihrer Wohnung gefunden. Der Verdacht fällt sofort auf Alex, zumal bei ihm der 50-Euro-Schein gefunden wird und nachgewiesen werden kann, dass er in der Wohnung der alten Frau war.

Auch wenn der Richter ihn trotz dringenden Moroverdachts noch auf freiem Fuß lässt, schlimm ist nicht nur, dass der ermittelnde Kommissar ihm seine Unschuldsbeteuerungen nicht glaubt, sondern dass Alex fortan von seinen bisherigen Freunden und der ganzen Siedlung schikaniert wird. Doch glücklicherweise stößt er kurz darauf auf zwei Freunde, die ihm helfen wollen: Fletcher und Debbie. Da die Polizei keine anderen Spuren in der Wohnung der alten Frau findet und die weiteren Ermittlungen daraufhin einstellt, wollen die Drei selbst Alex’ Unschuld beweisen ...

Teil 1

Miles ist nicht unbedingt das, was man einen coolen Typen nennt. Er ist dürr, gut in der Schule und hat ein seitliches Hobby: Er sammelt die letzten Worte berühmter Menschen. Keine Eigenschaften, mit denen man als Neuling im Internat gute Chancen hätte, den Schikanen der Mitschüler zu entgehen. Jene geschniegelten Kinder aus reichem Elternhaus, die schon mit 16 aussehen wie golfende Rechtsanwälte. Schon gar nicht, wenn man das Zimmer auch noch mit „Colonel“ teilt, der einen Hass auf alle schnöseligen Reichensöhnchen hat. Aber der Colonel hat andere Vorfüze: Er ist ein richtig guter Freund. Und er hat eine Freundin, die Miles fast den Verstand raubt: Alaska. Ein Mädchen wie ein Wirbelsturm. Temperamentvoll, rätselhaft, schlau – und unglaublich sexy. Miles ist vom Fleck weg verliebt. Doch Alaska scheint so unerreiehbar wie der ferne, kühle Bundesstaat, dessen Namen sie trägt, und natürlich hat sie einen älteren Freund. Aber gerade mit seiner Schüchternerheit und seinem komischen Hobby kommt Miles gut an bei Alaska: Sie werden Freunde. Und vielleicht doch noch ein bisschen mehr.

Im Internat lernt Miles viel Neues: Unbeschwertes Miteinander-Rumhängen, die erste heimliche Zigarette, Streiche, nächtliche Knutschereien in der Scheune. Und er lernt die dunkle Seite der Liebe kennen: Die unerfüllte, nagende Sehnsucht. Was aber dann passiert, ist weit schlimmer als die Tatsache, dass Alaska Miles nicht zu lieben scheint.

Schon die Kapitelüberschriften, die nicht vorwärts, sondern erst rückwärts bis zu einem Tag null, und dann wieder vorwärts zählen (von „einundsechsunddreißig Tage vorher“ bis „einundsechsunddreißig Tage danach“), kündigen einen tiefen Einschnitt in das Leben der Jugendlichen an. Danach ist nichts mehr, wie es war. Ist das, was wir über jemanden zu wissen glauben, die Wahrheit? Wie leben wir mit der Tatsache, dass wir die Antwort auf manche Fragen nie erfahren werden?

Teil 2

„Gediss“ lässt einen in die Realität von Jugendlichen in Deutschland gucken, die nicht unbedingt in Büchern lesen – und allein das ist schon einmal etwas Besonderes. Dass die Jugendlichen ohne große Hoffnung aufwachsen, ohne Aussicht auf eine ordentliche Ausbildung und einen Job, kommt in dem Buch klar rüber. Je weiter man in dem Buch liest, umso mehr entwickelt sich Daniel Hörs Roman zu einem Kleinen Krimi. Debbie, ein Mädchen mit ziemlich viel Mut, aber auch der ungewöhnliche Fletcher, der aus besserem Hause stammt, sind interessante Figuren, die stimmig sind. Auch Alex’ Vater, den er immer nur den „Alten“ nennt, der nach dem Tod seiner Frau und dem Verlust seines Jobs ziemlich viel desillusioniert ist, über die Wiedervereinigung schimpft und ziemlich viel säuft, entwickelt im Laufe des Buches doch noch ungeahnte Stärken

Miles soll – wie schon sein Vater früher – auf ein Internat wechseln – und zwar nach Culver Creek in Alabama. Auch wenn er zu Hause in Florida kaum Freunde hat, so hat er doch auch etwas Angst vor dem großen Schritt, ist er doch ein eher schüchterner Junge und hat seiner Meinung nach wenig Interessantes zu bieten...
Doch Culver Creek erweist sich schon bald als Glücksgriff. Auch wenn er von den Mitschülern zunächst recht rüde behandelt wird (unter anderem wird er bei einem Tauffest für neue Schüler fast im See ertränkt), so findet er schon bald neue Freunde – darunter Chip, der von allen nur

„Colonel“ genannt wird und mit ihm ein Zimmer bewohnt. Und außerdem ist da noch Alaska, ein bildhübsches Mädchen, in das sich Miles ziemlich schnell verliebt, auch wenn sie in festen Händen ist.

Nach und nach wird Miles in die Geheimnisse und Regeln von Culver Creek eingeweiht – darunter auch, dass es einen ständigen Kampf zwischen den Internatsschülern und den so genannten „Tagestätern“, Schülern aus der Umgebung der Schule, gibt. Die beiden Gruppen schenken sich nichts – und vor allem Alaska und der Colonel planen immer wieder Streiche und Aktionen, um den Tagestätern eins auszuwischen.

Miles, der schon bald den Spitznamen „Pummel“ erhält, auch wenn er alles andere als pummelig ist, ist von Alaska fasziniert – wohl auch, weil sie ein großes Geheimnis umgibt. Alaska ist launisch, man weiß nie so recht, wie man bei ihr dran ist. Mal ist sie ausgelassen und fröhlich, dann wieder versinkt sie in Depressionen und leidet an der Schwere des Lebens. Doch dann ist Miles neues Leben, das er gerade zu schätzen gelernt hat, auf einen Schlag vorbei...

„Eine wie Alaska“ ist eines dieser Bücher, das man kaum aus der Hand legen kann. John Greens Buch ist witzig und geistreich – es werden darin genau die Fragen gestellt, und zwar ohne sie im Ernst zu ertröken, die Jugendliche sich stellen: nach dem Wanum des Lebens und Leidens, nach dem Geheimnis, warum sich Menschen manchmal selbstsam benehmen, etc. Mit traumwandlerischer Leichtigkeit konfrontiert John Green den Leser mit solchen Fragen, ohne ihnen das Drängende zu nehmen.

Ich saß beim Lesen des Buches einfach immer wieder da und musste spontan loslachen.

Jenny Valentine „Wer ist Violet Park?“ (200 Seiten)

Teil 1

Der 16-jährige Lucas wächst seit sechs gut Jahren ohne seinen Vater auf, der urplötzlich einfach verschwunden ist. Der Junge weiß nicht, ob sein Vater noch lebt, ob er vielleicht Opfer eines Mordes geworden oder einfach nur, ohne auf Wiedersehen zu sagen, abgehauen ist und seine Familie im Stich gelassen hat. Der fehlende Vater beschäftigt Lucas jedenfalls sehr, und oft heroisiert er ihn.

Lucas' Mutter dagegen bringt seitdem ihr Leben nicht so recht auf die Reihe. Sie ist depressiv, verzweifelt am Leben, ist launisch und unausgeglichchen, trinkt manchmal zu viel. Und während Lucas' große Schwester Marcy auch aus der Bahn geworfen scheint, Drogen nimmt und auch sonst viele unmögliche Dinge tut, ist sein kleiner Bruder Jed der einzige Unbekümmerte in der Familie.

Als Lucas eines Tages mit einem Taxi fährt, entdeckt er dort in der Zentrale eine Urne und wird neugierig. Auf sein Nachbohren erfährt er schließlich, dass die Urne vor langerer Zeit von einem Fahrgäst im Taxi vergessen wurde, und nach einem Drängeln wird ihm die Plakette gezeigt, auf der steht, wessen Asche in der Urne liegt: Die Frau heißt Violet Park und ist 2002 gestorben.

Ohne es genau erklären zu können, hat Lucas das Gefühl, dass er Violet Park aus der miefigen Taxizentrale befreien muss. Es ist schließlich seine spirituell angehauchte Oma, die ihm dabei hilft, an die Urne zu kommen, und so steht er dann plötzlich mit den Überresten von Violet da und fragt sich viele Dinge: Wer war Violet Park eigentlich? Wie ist sie ums Leben gekommen? Wer hat die Urne in einem Taxi vergessen, und warum?

Bei seinen Nachforschungen kommt er bald darauf, dass Violet seinen Vater kannte und mit ihm unter Umständen sogar ein Verhältnis hatte. Je weiter Lucas der Sache nachgeht, auf umso mehr Geheimnisse stößt er – und Lucas hofft, so auch einiges über seinen Vater herauszufinden.

Teil 2

„Wer ist Violet Park?“ ist eine ziemlich abstruse Geschichte, denn wer erwartet schon, dass eine Urne das Leben eines Jungen verändert und ihm hilft, vieles in seinem Leben besser zu verstehen ... Aber genau das macht auch den Reiz von Jenny Valentines erstem Jugendbuch aus: Es ist keine 08-15-Geschichte, die da erzählt wird, sondern ein ziemlich geschickt aufgebauter Roman, der sich dahinter verbirgt.

Es macht jedenfalls Spaß, dieses Buch zu lesen – und das aus verschiedenen Gründen. Jenny Valentine schreibt witzig und unterhaltsam und trifft dabei insgesamt sehr gut den Stil eines 16-jährigen Jungen, der sich Gedanken über so vieles macht. Das eigentlich

nicht ganz einfache Thema, dass ein Vater seine Familie verlassen hat, wird dadurch nicht eindimensional, sondern genau mit der richtigen Mélange aus Tragik und Heiterkeit erzählt. Dass trotz des sprachlichen Witzes der Ernst des Themas nicht verloren geht, ist eine besondere Leistung von Jenny Valentine.

Zugute halten muss man dem Buch außerdem, dass es nicht so richtig vorhersehbar ist. Immer wieder nimmt die Geschichte unerwartete Wendungen, sehr geschickt werden ganz unterschiedliche Themen miteinander verknüpft, und Jenny Valentine verliert dabei nie das Ganze aus den Augen.



der Vater mit seiner Assistentin angeblich geschäftlich geschäftlich für zwei Wochen unterwegs ist. Der Anweisung des Vaters, keinen Unsinn zu machen, kommt Maik nicht nach, als er mit Tschick beschließt, mit einem „geborgten“ klapprigen Lada in die Walachei zu fahren. Für zwei Vierzehnjährige ohne Fahreraubnis ein ziemlich gewagtes Unterfangen...

Teil 2

Zwei Jungen, ein Langeweiler und ein ziemlich durchtriebener Typ, klauen ein Auto und wollen durch Europa fahren. Klar, dass da einiges passieren wird – und so ist es auch.

„Tschick“ beginnt damit, dass Maik von dem Ende der Reise berichtet. Erst nach vier oder fünf kurzen Kapiteln wird dann die Geschichte von hinten aufgerollt. Ziemlich abgedrehte Dinge sind es, die passieren. Da kommt natürlich die Polizei ins Spiel, oder ein Problem ist, dass Vierzehnjährige nicht einfach an einer Tankstelle vorfahren können, um Benzin nachzufüllen. Wie die beiden doch an ihr Benzin kommen, ist eine längere Geschichte, bei der einiges Unerwartete geschieht. Dabei lernen sie auf einem Schrottplatz z. B. Isa, ein herumstreunendes und schrecklich stinkendes Mädchen, kennen. Isa werden sie nicht mehr so schnell los. Also sind sie eine Zeit lang zu dritt unterwegs.

Bei der Lektüre des Buches muss man immer wieder lachen – das Buch ist bevölkert von kauzigen Figuren, und eine seltsame Situation reiht sich an die andere. Ja, man wird einfach im besten Sinne durch dieses Buch unterhalten, sobald Maik und Tschick auf der Piste sind. Wolfgang Herrndorfs Roman ist ein Buch über eine ungewöhnliche Freundschaft, die immer wieder auf die Probe gestellt wird, sie jedoch jedes Mal besteht.

Teil 1

Maik Klingenberg ist ein extrem unauffälliger Schüler, der in seiner 8. Klasse keine Freunde hat. Zu Hause ist bei ihm auch nicht gerade alles einfach: Seine Mutter ist Alkoholikerin und fährt regelmäßig ein paar Wochen auf eine Beauty-Farm (wie Maiks Vater die Erziehungsanstalt im Scherz nennt), während der Vater mit seiner Assistentin fremdgeht.

Als ein neuer Schüler mit einer bewegten Schulvergangenheit in Maiks Klasse kommt, ändert sich einiges für Maik. „Tschick“, wie der Aussiedlerjunge wegen seines komplizierten Namens meist nur genannt wird, ist erst seit vier Jahren in Deutschland, hat sich jedoch seitdem von der Sodnerschule bis zum Gymnasium hochgearbeitet. Allerdings macht Tschick den Eindruck, als wäre er ziemlich verwahlost, es scheint so, als käme er öfter alkoholisiert in die Schule.

Zu Beginn der Sommerferien freunden sich Maik und Tschick an – just in dem Moment, als Maiks Mutter wieder auf eine Entziehungskur geht und

Aufgabe 2

Ein Buch zuordnen: Welcher Ausschnitt passt zu welchem Buch?

- Lies die Buchempfehlungen und die Buchausschnitte gut durch.
- Welcher Ausschnitt passt zu welchem Buch?
- Vergleicht in der Klasse eure Lösungen.

Variante zu Aufgabe 2 (Nach der Präsentation von Aufgabe 1 in der Klasse)

Titel	Nummer des Buchauschnitts
Eine wie Alaska	
Wer ist Violet Park?	
Tschick	
Stilles Gift	
Gedisst	
Charlettes Traum	

1

»Du bist tot, Motherfucker!« Schädel's Stimme war laut und schrill und hallte wie ein Schuss zwischen den Mauern der Wohnblöcke wider. Er formte mit seinen Fingern eine Pistole, die er mir an den Kopf hielt. Schädel war ein Idiot und mein bester Freund. Er war Hip-Hopper, wobei er ständig die großen schwarzen Jungs, ihren Ghetto-Slang, ihr Gangsta-Gesetz nachmachte. Er guckte zu viel MTV. Der arme Junge war vollkommen verseucht. Manchmal ging er uns ziemlich auf die Nerven mit seiner Masche.

Ich verdrehte die Augen und tat, als ob ich eine Kugel im Kopf hätte. Ich ging in Zeitlupe zu Boden, streckte alle vier von mir und glotzte in den grauen Himmel.

»Ist der fertig, Mann«, hörte ich Marcel sagen. Die Mädchen kichernten. Klar war ich fertig. Ich lag auf der nassen Erde, ließ mich vom Regen bepissten und tat, als ob es mir nichts ausmache. Ich wusste auch nicht, warum ich manchmal so einen Scheiß mache. Wahrscheinlich wegen der Mädchen.

2

Ich weiß noch, wie ich da oben auf dem Hügel saß und hinter meinem Rücken Drachen durch die Luft peitschten und wie mir der Gedanke kam, dass sie und ich tatsächlich irgendwie miteinander redeten. Eine tote alte Dame versuchte, mir von ihrem Platz auf dem Regal etwas von den über Sechzigjährigen mitzuteilen. Es war ein gutes Gefühl, ein Gefühl, wie wenn sich dir die Nackenhaare sträuben, wie wenn du ein irres Stück Musik hörst oder wenn du high bist und jemand neben dir sitzt, auf den du wirklich abfährest. Ich hatte den Verdacht, dass ich es mir einbildete, aber das spielte kaum eine Rolle. Ich blide mir viele Dinge ein, die mir wichtig sind, zum Beispiel, dass ich für Mädchen unwiderstehlich bin oder jaunisch und geheimnisvoll wie mein Vater, oder was Vater wohl gerade macht, sogar jetzt in diesem Moment.

3

Aber vollgeschifft und blutig auf der Station der Autobahnpolizei sitzen und Fragen nach den Eltern beantworten ist auch nicht gerade der ganz große Bringer. Vielleicht wäre Foltern sogar ganz angenehm, dann hätte ich wenigstens einen Grund für meine Aufregung. Das Beste ist Klappe halten, hat Tschick gesagt. Und das seh ich genauso. Jetzt, wo eh alles egal ist. Und mir ist alles egal. Na ja, fast alles. Tatjana Cotic zum Beispiel ist mir natürlich nicht egal. Obwohl ich

jetzt schon ziemlich lange nicht mehr an sie gedacht habe. Aber wo ich auf diesem Hocker sitze und draußen die Autobahn vorbeirauscht und der ältere Polizist steht seit fünf Minuten an der Kaffeemaschine dahinter und füllt Wasser ein und kippt es wieder aus, drückt auf den Schalter und schaut das Gerät von unten an, während jeder Depp sehen kann, dass der Stecker vom Verlängerungskabel nicht drin ist, da muss ich wieder an Tatjana denken.

Denn genau genommen wäre ich nicht hier, wenn es Tatjana nicht gäbe. Obwohl sie mit der ganzen Sache nichts zu tun hat. Ist das unklar, was ich da rede? Ja, tut mir leid.
Ich versuch's später nochmal. Tatjana kommt in der ganzen Geschichte überhaupt nicht vor. Das schönste Mädchen der Welt kommt nicht vor. Auf der ganzen Reise hab ich mir immer vorgestellt, dass sie uns sehen kann. Wie wir oben aus dem Kornfeld rausgucken. Wie wir mit dem Bündel Schläuche auf dem Müllberg stehen wie die letzten Trottel . . Ich hab mir immer vorgestellt, Tatjana steht hinter uns und sieht, was wir sehen, und freut sich, wie wir uns freuen. Aber jetzt bin ich froh, dass ich mir das nur vorgestellt hab.

4 Eine Woche, bevor ich Florida verliess, um den Rest meiner Jugend in einem Internat in Alabama zu verbringen, liess sich meine Mutter nicht davon abbringen, eine Abschiedsparty für mich zu geben. Von gedämpften Erwartungen meinerseits zu sprechen, wäre heillos übertrieben. Zwar hatte sie mich mehr oder weniger gezwungen, alle meine „Schulfreunde“ einzuladen, also den traurigen Haufen von Theatergruppenleuten und Englischstrebbern, mit denen ich notgedrungen in der müffigen Highschool-Cafeteria am Tisch sass, doch ich wusste, dass keiner von ihnen kommen würde. Meine Mutter aber liess nicht locker, so sehr klammerte sie sich an die

Wunschvorstellungen, ich hätte meine wahre Beliebtheit alle Jahre vor ihr gehemtgehalten. Sie machte eine Riesenschlüssel Artischocken-Dip, schmückte das Wohnzimmer mit grünen und gelben Girlanden, den Farben meiner neuen Schule, und kaufte zwei Dutzend Tischbomben, die sie auf dem Couchtisch arrangierte.

Als jener letzte Freitag kam und ich fast mit Packen fertig war, sass sie ab 16:56 Uhr mit Dad und mir auf der Wohnzimmertisch, um den Ansturm des Abschiedskomitees zu erwarten. Das Komitee bestand aus zwei Personen: Marie Larson, einer schmächtigen Blondine mit rechteckiger Brille, und ihrem (nett gesagt) kräftigen Freund Will.

„Hallo, Miles“, sagte Marie und setzte sich.

„Hallo“, sagte ich.

„Wie waren die Sommerferien?“, fragte Will.

„Ganz okay. Und bei euch?“, sagte ich.

„Toll. Wir haben bei Jesus Christ Superstar gejobbt. Ich hab Bühnenbild gemacht. Marie Beleuchtung.“

„Cool.“ Ich nickte wissend, und damit waren unsere gemeinsamen Themen abgehakt. Schliesslich sagte Will: „Also, wir wollten nur schnell Tschüss sagen. Ich muss Marie nach Hause bringen. Viel Spass im Internat, Miles.“

„Danke“, antwortete ich erleichtert.

Das Einzige, was schlimmer ist als eine Party, zu der keiner kommt, ist eine Party, zu der keiner kommt außer zwei durch und durch langweiligen Menschen.

Als sie weg waren, sass ich mit meinen Eltern auf der Couch und starnte auf den schwarzen Fernsehbildschirm. Ich hätte den Kasten am liebsten angeschaltet, doch ich wusste, ich liess es besser bleiben. Meine Eltern sahen mich an, als erwarteten sie, dass ich gleich losheulen würde oder so was – als hätte ich nicht von vorneherein gewusst, dass es genau so werden würde. Aber ich hatte es gewusst. Ich konnte ihr Mitteid spüren, als sie ihre Chips in den Artischocken-Dip dipperten, der für meine imaginären Freunde gedacht war, dabei hatten sie das Mitteid viel nötiger als ich: Ich war nicht enttäuscht. Meine Erwartungen hatten sich erfüllt.

„Ist das der Grund, warum du uns verlassen willst, Miles?“, fragte Mom.

Ich dachte nach, ohne sie anzusehen. „Äh, nein“, sagte ich schliesslich.

„Weshalb denn dann?“, fragte sie. Die Frage stellte sie nicht zum ersten Mal. Mom war nicht begeistert von der Idee, dass ich aufs Internat wollte, und daraus machte sie auch kein Geheimnis.

5 Dass die Liebe einfach weg sei, flüsterte Mama. Dass sie deshalb so traurig sei, so traurig wie nie. Weil sie geglaubt habe, dass die Liebe immer da sein würde, immer, ein Leben lang. Und wie schrecklich es sei, plötzlich feststellen zu müssen, dass es da eine Leere gebe in einem drin.

Die wachse und wachse und fresse alles fort, wie ein überdimensionaler Müllschlucker, alles, wovon man geglaubt habe, dass es da sei für ein Leben und darüber hinaus. Wie es das geben könne. Ich spürte mein Herz, schnell und hart pochte es am Hals. Es geht also nicht so schnell, dachte ich, das mit dem Sterben, auch wenn alles um

Lösungen

6 »Oh, Pardon.« Pascal bückte sich, um den Rucksack aufzuheben, der heruntergerollten war. Doch der blonde Junge kam ihm zuvor.

»Hey, hast du keine Augen im Kopf?«, blaffte er. »Pass doch auf, wo du hintrampelst.«

»Ich habe mein Klassenzimmer gesucht und dich nicht gesehen, tut mir leid.«

»Da ist mein Laptop drin. Wenn der kaputt ist ...«
Das Mädchen, das nebenan gestanden und alles gesehen hatte, schaltete sich ein. »Red keinen Scheiß, Reto! Du hast doch gar keinen Laptop. Mach jetzt lieber vorwärts.«

Die zwei verzogen sich und ließen Pascal zurück, ohne sich weiter um ihn zu kümmern. Pascal seufzte. Was für ein Start.
Der erste Schultag in Zürich, und dann gleich auf einen solchen Idioten treffen. Hoffentlich landete er am Ende nicht noch mit dem in derselben Klasse. Rasch ging er zur Treppe. Wo zum Teufel war denn B12?
Im Obergeschoss waren die Zimmer alle mit C nummeriert, obwohl nur ein Stockwerk darunter das A-Geschoß lag. Er ging eine Etage weiter nach oben und sah auf das Schild neben der ersten Tür. E2? Wie war denn das hier organisiert? Gab es da keine Logik?

Noch zwei Minuten, bis die Stunde anfing.

- Du hast nun bei den Präsentationen verschiedene Bücher kennen gelernt. Welcher Ausschnitt passt zu welchem Buch?

Titel	Nummer des Buchauschnitts
Eine wie Alaska	4
Wer ist Violet Park?	2
Tschick	3
Stilles Gift	6
Gedisst	1
Charottes Traum	5

Julia Franck: Streuselschnecke

Der Anruf kam, als ich vierzehn war. Ich wohnte seit einem Jahr nicht mehr bei meiner Mutter und meinen Schwestern, sondern bei Freunden in Berlin. Eine fremde Stimme meldete sich, der 5 Mann nannte seinen Namen, sagte mir, er lebe in Berlin, und fragte, ob ich ihn kennen lernen wolle. Ich zögerte, ich war mir nicht sicher. Zwar hatte ich schon viel über solche Treffen gehört und mir oft vorgestellt, wie so etwas wäre, aber 10 als es soweit war, empfand ich eher Unbehagen.

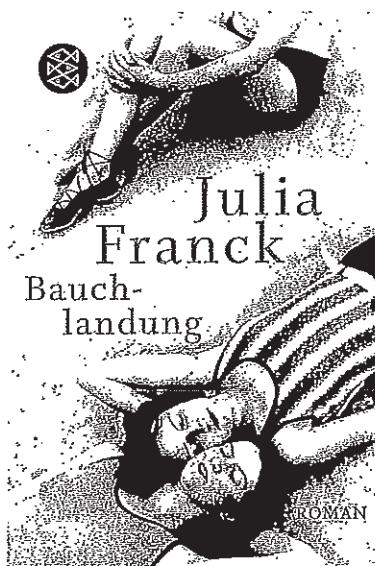
Wir verabredeten uns. Er trug Jeans, Jacke und Hose. Ich hatte mich geschminkt. Er führte mich ins Café Richter am Hindemithplatz und wir gingen ins Kino, ein Film von Rohmer. Unsympathisch war er nicht, eher schüchtern. Er nahm mich mit ins Restaurant und stellte mich seinen Freunden vor. Ein feines, ironisches Lächeln zog er zwischen sich und die anderen Menschen. Ich ahnte, was das Lächeln verriet.

20 Einige Male durfte ich ihn bei seiner Arbeit besuchen. Er schrieb Drehbücher und führte Regie bei Filmen. Ich fragte mich, ob er mir Geld geben würde, wenn wir uns treffen, aber er gab mir keins, und ich traute mich nicht, danach zu fragen. Schlimm war das nicht, schließlich kannte ich ihn kaum, was sollte ich da schon verlangen? Außerdem konnte ich für mich selbst sorgen, ich ging zur Schule und putzen und 25 arbeitete als Kindermädchen. Bald würde ich alt genug sein, um als Kellnerin zu arbeiten, und vielleicht würde ja auch noch eines Tages etwas Richtiges aus mir.

Zwei Jahre später, der Mann und ich waren uns immer noch etwas fremd, sagte er mir, er sei krank. Er starb ein Jahr lang, ich besuchte ihn im Krankenhaus und fragte, was er sich wünsche. Er sagte mir, er habe Angst vor dem Tod und wolle es so schnell 30 wie möglich hinter sich bringen. Er fragte mich, ob ich ihm Morphin besorgen könne. Ich dachte nach, ich hatte einige Freunde, die Drogen nahmen, aber keinen, der sich mit Morphin auskannte. Auch war ich mir nicht sicher, ob die im Krankenhaus herausfinden wollten und würden, woher es kam. Ich vergaß seine Bitte.

Manchmal brachte ich ihm Blumen. Er fragte nach dem Morphin, und ich fragte ihn, 35 ob er sich Kuchen wünsche, schließlich wusste ich, wie gerne er Torte aß. Er sagte, die einfachen Dinge seien ihm jetzt die liebsten – er wolle nur Streuselschnecken, nichts sonst. Ich ging nach Hause und buk Streuselschnecken, zwei Bleche voll. Sie waren noch warm, als ich sie ins Krankenhaus brachte. Er sagte, er hätte gerne mit mir gelebt, es zumindest gern versucht, er habe immer gedacht, dafür sei noch Zeit, 40 eines Tages – aber jetzt sei es zu spät.

Kurz nach meinem siebzehnten Geburtstag war er tot. Meine kleine Schwester kam nach Berlin, wir gingen gemeinsam zur Beerdigung. Meine Mutter kam nicht. Ich nehme an, sie war mit anderem beschäftigt, außerdem hatte sie meinen Vater zu wenig gekannt und nicht geliebt.



Aus: Julia Franck: *Bauchlandung. Geschichten zum Anfassen*. Frankfurt a. M.: Fischer Verlag 2012, S. 44–45.
© Julia Franck 2000. Alle Rechte vorbehalten S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

aus: Praxis Deutsch (2012)
Heft 234

Julia Franck: Streuselschnecke

Den Text Schritt für Schritt entschlüsseln

Aufgabe:

Um einen literarischen Text zu entschlüsseln, ist es hilfreich, ihn auf bestimmte Aspekte hin zu untersuchen. Lies die Kurzgeschichte *Streuselschnecke* von Julia Franck aufmerksam durch. Bearbeite dann mit einem/r Mitschüler/in die folgenden Aufgaben zu den beiden Aspekten. Dabei soll zunächst ein Teilaспект von einem/r Schüler/in bearbeitet werden (erst anschließend vergleicht ihr eure Ergebnisse).

Teilaспект 1: Handlungsverlauf	Teilaспект 2: Symbolik
<ol style="list-style-type: none"> Was kann man aus dem letzten Absatz der Geschichte über den Mann schließen? Ist er eine bloße Zufallsbekanntschaft oder der Vater des Mädchens? Begründe. Die Beziehung zwischen Mädchen und Mann entwickelt sich in jedem Abschnitt weiter. Unterstreiche im Text die Gefühle und Verhaltensweisen des Mädchens gegenüber dem Mann. Erstelle eine Tabelle: Trage zu jedem Textabschnitt in die linke Spalte ein, wie sich das Mädchen verhält (mit Zeilenangabe). Versuche in der rechten Spalte eine Erklärung für die Denk- und Verhaltensweise des Mädchens zu finden. Fasse deine Ergebnisse schriftlich zusammen: Wie entwickelt sich die Beziehung zwischen den Figuren? 	<ol style="list-style-type: none"> Was kann man aus dem letzten Absatz der Geschichte über den Mann schließen? Ist er eine bloße Zufallsbekanntschaft oder der Vater des Mädchens? Begründe. Die Streuselschnecke spielt eine wichtige Rolle in dieser Geschichte: Unterstreiche im Text, wo sie vorkommt. Erkläre, weshalb das Gebäck für die Beziehung zwischen Mädchen und Mann eine besondere Bedeutung hat. Was verbindest du persönlich mit Streuselschnecken? Berücksichtige eigene Erfahrungen und untersuche die Wortbestandteile. Suche anschließend nach Textstellen, die deine Überlegungen bestätigen. Fasse zusammen, weshalb die Streuselschnecke symbolisch für das Thema der Geschichte stehen kann.

Zusammenfassung

- Stellt euch die Ergebnisse der beiden Teilaufgaben gegenseitig vor und überprüft, wo und wie sie sich ergänzen. Diskutiert, weshalb sich die Autorin für diesen Handlungsverlauf und diese Symbolik entschieden hat.
- Fasst eure wichtigsten Erkenntnisse in maximal drei Sätzen zusammen; diese sollen das Thema der Kurzgeschichte beinhalten.

Klassenarbeit

Eine Spielanleitung verfassen

Voraussetzung	Zeitbedarf 100 bis 120 Minuten
<p>Der Lehrer organisiert die nötigen Materialien für zwei Spiele geeigneten Komplexitätsgrades. Sie dürfen nicht zu komplex für eine Leistungserhebung sein, sollten aber zugleich zeitlich-logische Ordnungsarbeit durch die Schüler und eine adressatenorientierte Ausformulierung nötig machen. Unten wird beispielhaft eine Variante der Spielform „Montagsmaler“ aufgeführt, deren Anleitung von Schülern der Unterstufe in 60-80 Minuten verfasst werden kann.</p> <p>Spieleksammlungen für Jugendfreizeiten u. ä. findet man zahlreich im Internet; denkbar sind auch selbsterstellte Varianten zu Activity, Knobeln, pantomimisches Begrifferaten, Zeitungsschlagen etc.</p>	Ablauf <ol style="list-style-type: none">1. Die Klasse wird in zwei Gruppen geteilt (Gruppe A und B).2. Der Lehrer erklärt Gruppe A das Spiel Nr. 1 und überwacht den Ablauf.3. Gruppe A spielt 20 Minuten. Gruppe B beobachtet und macht Notizen.4. Der Lehrer erklärt Gruppe B das Spiel Nr. 2 und überwacht den Ablauf.5. Gruppe B spielt 20 Minuten. Gruppe A beobachtet und macht Notizen.6. Die Schüler verfassen mit Hilfe Ihrer Notizen in 60 bis 80 Minuten die Spielanleitungen.

Aufgabe

Verfasse zu dem von dir beobachteten Spiel eine Spielanleitung.
Orientiere dich dabei an den im Unterricht entwickelten Kriterien.
Achte vor allem darauf, dass jemand, der das Spiel noch nicht kennt, es mit Hilfe deiner Anleitung problemlos nachspielen kann.

Beispiel

„Montagsmaler“ (beispielhaft für ein Spiel mit geeignetem Komplexitätsgrad)

Vorinformationen:

- Art: Rate- und Zeichenspiel
- Materialien: Zeichenfläche (Tafel oder Overhead-Folie), Zeichenmaterial (Kreide oder Folienduft), Uhr (Stoppuhr oder sekundengenaue Armbanduhr), 30 bis 50 Karten mit Begriffen
- Bestimmung eines Spielleiters (Funktionen: nimmt Zeit, zeigt Begriffskärtchen, notiert Punktstand)
- Bestimmung eines Schiedsrichters (Funktionen: stellt fest, wann ein Begriff erraten ist; unterricht bei Regelverstößen)
- Einteilung in zwei Gruppen (z. B. 2 x 6 Schüler)
- Spieldauer: ca. 10 bis 20 Minuten
- Spielziel: möglichst viele Begriffe zu erraten

Ablauf und Regeln:

- Beide Gruppen positionieren sich mit gutem Blick auf die Zeichenfläche.
- Der Spielleiter holt einen Zeichner aus Gruppe 1 an die Tafel, zeigt eine Begriffskarte.
- Der Zeichner hat 30 Sekunden Zeit, den Begriff zu zeichnen.
- Er darf dabei weder Buchstaben verwenden und noch auf Fragen antworten (z. B. durch Nicken oder Kopfschütteln o. ä.).
- Bei Regelverstoß gibt es einen Strafpunkt für die andere Gruppe und die ratende Gruppe wechselt.
- Der Spielleiter nimmt die Zeit und unterricht nach 30 Sekunden.
- Der Schiedsrichter überwacht Regelverstöße.
- Wenn der Begriff in der Zeit erraten wird, notiert der Spielleiter einen Punkt in die Punkttabelle.
- Wenn der Begriff nicht in der Zeit erraten wird, darf Gruppe 2 einen Rateversuch unternehmen – wenn richtig: Punkt; wenn falsch: kein Punkt.
- Fortsetzung des Spiels: Spielleiter holt einen Zeichner aus Gruppe 2 an die Zeichenfläche, zeigt eine Begriffskarte usw.
- Spielende ist, sobald eine Gruppe fünf Punkte erreicht hat.

Weitere Regeln/Varianten:

- Begriffe könnten thematisch eingegrenzt werden und z. B. aus dem Unterricht hervorgehen.
- Die Gruppen könnten vorbereitend Begriffe auf Karten schreiben, die von der anderen Gruppe geraten werden müssten.
- Man könnte das gleichzeitige Raten beider Gruppen zulassen.
- Anstatt der zeichnerischen Darstellung wäre auch eine pantomimische denkbar.

aus: Praxis Deutsch Heft 223 Kennen lernen - schreiben fördern

Bewertung der schriftlich verfassten Spielanleitungen
(exemplarischer Kriterienkatalog¹)

Dimension	Kriterium	Grad
Sprachlich-formale Angemessenheit		1 0,5 0
Orthografie	1. Entsprechen Orthografie und Zeichensetzung dem Lernstand?	
Grammatik	2. Sind Wortbildung und Satzbau grammatisch korrekt?	
Sprachangemessenheit (zur Differenzierung vgl. Kasten, S. 38)		
Stil	3. Ist die Anleitung in stilistischer Hinsicht gelungen?	
Syntax	4. Ist der Satzbau sinnvoll und gelungen mit der Textsorte abgestimmt?	
Lexik/Wortwahl	5. Ist die Wortwahl angemessen? Werden zutreffende Fachausdrücke verwendet?	
Aufbau und Textmuster		
Zuordnung der Informationen	6. Werden die nötigen Informationen sachangemessen und leserfreundlich in Abschnitte gegliedert (vgl. Material 2)?	
Sachlogische und zeitliche Reihenfolge	7. Werden die Spielschritte zeitlich und logisch richtig dargestellt? Gibt es Widersprüche oder Lücken?	
Leseführung	8. Wird der Leser geführt? Werden hierzu textstrukturierende Mittel verwendet?	
Inhalt		
Vollständigkeit	9. Ist die Anleitung in inhaltlicher Hinsicht vollständig oder fehlen wichtige Angaben (z.B. Spielmaterial)?	
Verständlichkeit	10. Ist die Spielanleitung frei von Verwirrendem, Missverständlichem, Überflüssigem?	
Anschaulichkeit	11. Sind die Spielinhalte gut nachvollziehbar und anschaulich dargestellt?	
Eigenleistung/Kreativität		
Konzeptionelle Kreativität	12. Wird eine originelle Variante des Spiels entwickelt? Wird die Eignung des Spiels für bestimmte Anlässe/Ziele attraktiv dargestellt?	

Benotung

Die addierten Punkte aus dem Bewertungskatalog können einer dem Unterrichtsgeschehen entsprechenden Notenskala zugeordnet werden.

¹Der hier entworfene Kriterienkatalog lehnt sich formal und konzeptionell an die Vorschläge von Becker-Mrotzek/Böttcher 2006, inhaltlich an den Beitrag zur Spielanleitung an.

B 2 Jugendlotreff – Text verfassen

P 30

Situation:

Stell dir vor, dass deine Klasse einen Jugendtreff einrichten möchte. Im Keller eurer Schule gibt es einen grossen Raum, der zur Zeit nicht genutzt wird und der für euren Treffen sehr gut geeignet wäre. Der Jugendtreff soll jeweils am Mittwochnachmittag von 14 Uhr bis 18 Uhr offen sein. Betreut wird der Jugendtreff immer von einigen Schülerinnen und Schülern deiner Klasse. Eure Klassenlehrperson unterstützt eure Idee.

Nun müsst ihr in einem Brief bei der Schulleitung die Erlaubnis für die Einrichtung des Treffs einholen. Vor einem Jahr musste die Schulleitung allerdings einen ähnlichen Treff schliessen, weil es immer wieder zu Streitereien kam, der Gang vor dem Raum oft verschmutzt war und sich die Nachbarn über Lärm beklagten. In eurem Brief an die Schulleitung wollt ihr zeigen, mit welchen Massnahmen ihr ähnliche Zwischenfälle verhindern könnt.

Aufgabe:

Schreibe im Auftrag deiner Klasse den Brief an die Schulleiterin, Frau Silvia Schmid. Mit diesem Brief willst du erreichen, dass die Schulleitung den Jugendtreff bewilligt.

- Beachte, dass im Brief alle wichtigen Informationen zum Jugendtreff enthalten sind.
- Erkläre, weshalb der Treff wichtig ist.
- Gib mindestens drei Gründe an, weshalb ihr den Jugendtreff ohne Zwischenfälle führen könnt.

Achte auf korrekte Grammatik und Rechtschreibung. Denke an die Anrede, an den Schlussatz und an die Grussformel.

aus: Orientierungsarbeit 9. BS/BL/so
2012

Schreibaufgabe 2: Eine Geschichte weiterschreiben

Wie ein altes Mütterchen Tinte kaufen wollte (nach Daniil Charms)

In der Kossobakaja-Strasse Nr. 17 wohnte ein altes Mütterchen. Früher hatte es mit Mann und Sohn hier gelebt. Aber der Sohn war gross geworden und weggezogen und der Mann gestorben, und so lebte das alte Mütterchen nun allein. Es lebte still und friedlich, trank sein Teechen und schrieb dem Sohn Briefe, mehr machte es nicht. Aber die Leute sagten von dem alten Mütterchen, es käme vom Mond.

Einmal zum Beispiel kam das alte Mütterchen im Sommer auf den Hof, schaute umher und sagte: „Du meine Güte, wo ist denn der ganze Schnee geblieben?“ Die Nachbarn lachten und riefen ihr zu: „Hat man je gesehen, dass im Sommer Schnee gelegen hätte? Du kommst wohl vom Mond“.

Ein andermal betrat das alte Mütterchen ein Petroleumgeschäft und fragte: „Was kosten bei Ihnen die französischen Brötchen?“ Die Verkäufer lachten. „Na, sagen Sie mal, gute Frau, wo sollten wir denn französische Brötchen herhaben? Kommen Sie vom Mond?“ Ja, so war das alte Mütterchen.

Ein nächstes Mal ging das alte Mütterchen...

Hier fehlt ein Stück der Geschichte und der Schluss

Wie die Geschichte funktioniert:

- Zuerst wird die Situation des alten Mütterchens beschrieben. Sie ist einsam und die anderen sagen über sie, sie käme vom Mond.
- Im zweiten Abschnitt wird eine Handlung des alten Mütterchens beschrieben: Sie fragt im Sommer nach Schnee. Die anderen Leute sehen hierin die Bestätigung, dass das alte Mütterchen vom Mond kommt.
- Im dritten Abschnitt wird eine weitere seltsame Handlung des Mütterchens beschrieben: Sie fragt in einem Petroleumgeschäft nach Brötchen. Auch hierauf sagen die Verkäufer, sie käme vom Mond.

Aufgabe

Schreibe zwei weitere Abschnitte der Geschichte. Achte dabei auf folgende Punkte:

1. Das alte Mütterchen tut eine weitere seltsame Handlung, worauf die Leute reagieren.
2. Im letzten Abschnitt suchst du einen Schluss für die Geschichte.

aus: Schlussprüfung Deutsch Volksschule BS
2012

Auswertungsraster:

Inhalt

Eine neue Handlungsweise wird beschrieben.	1
Es wird keine neue Handlungsweise beschrieben.	0

Die Handlungsweise ist seltsam.	1
Keine Handlungsweise ist seltsam.	0

Es wird eine passende Reaktion der Leute beschrieben, welche „kommt vom Mond“ aufnimmt.	1
Es wird keine passende Reaktion der Leute beschrieben.	0

Es wird ein plausibler Schluss entworfen.	2
Es wird ein Schluss entworfen, auch wenn dieser nicht passend ist.	1
Es wird kein Schluss entworfen.	0

Aufbau/Verständlichkeit

Der Text ist verständlich aufgebaut.	1
Der Text ist sprunghaft und nicht verständlich.	0

Sprache/Stil

Der Text ist sprachlich abwechslungsreich gestaltet (z.B. in Punkt, Wortwahl und Satzbau).	1
Der Text ist sprachlich eintönig gestaltet: mit kleinem Wortschatz und wiederkehrenden einfachen Satzmustern.	0

Rechtschreibung (inkl. Zeichensetzung)

Der Text ist nahezu fehlerfrei.	3
Vorhandene Fehler hindern ein flüssiges Lesen nicht wesentlich.	2
Vorhandene Fehler behindern ein flüssiges Lesen teilweise.	1
Vorhandene Fehler behindern ein flüssiges Lesen stark.	0

Grammatische Formen

Der Text enthält keine grammatischen Fehler.	3
Vorhandene grammatische Fehler hindern ein flüssiges Lesen nicht wesentlich.	2
Vorhandene Fehler behindern ein flüssiges Lesen teilweise.	1
Vorhandene Fehler behindern ein flüssiges Lesen stark.	0

16 21: Wie ein alles Rüttelschule
Trik kaufen will

Gesamt: 13 Punkte

AUFGABE 1

Regen

Betrachte das Bild auf der gegenüberliegenden Seite und versetze dich in die Situation des abgebildeten Mannes. Was macht dieser Mann? Wo lebt er? Was denkt er? Was fühlt er?

- Schreibe ein Selbstgespräch des Mannes, in dem er seine Gedanken und seine Gefühle zum Ausdruck bringt.
- Vorgehen:
 - Ideensammlung (Ideen Netz, Mind Map, Stichwortliste.....).
 - Entwurf mit dieser Ideensammlung deinen Monolog.
 - Überarbeite dann den Entwurf.

LERNZIELE:

- Zu einem Bild eine Geschichte schreiben
- Entwurfs- und Überarbeitungstechnik anwenden

Achte auf die Beurteilungskriterien:

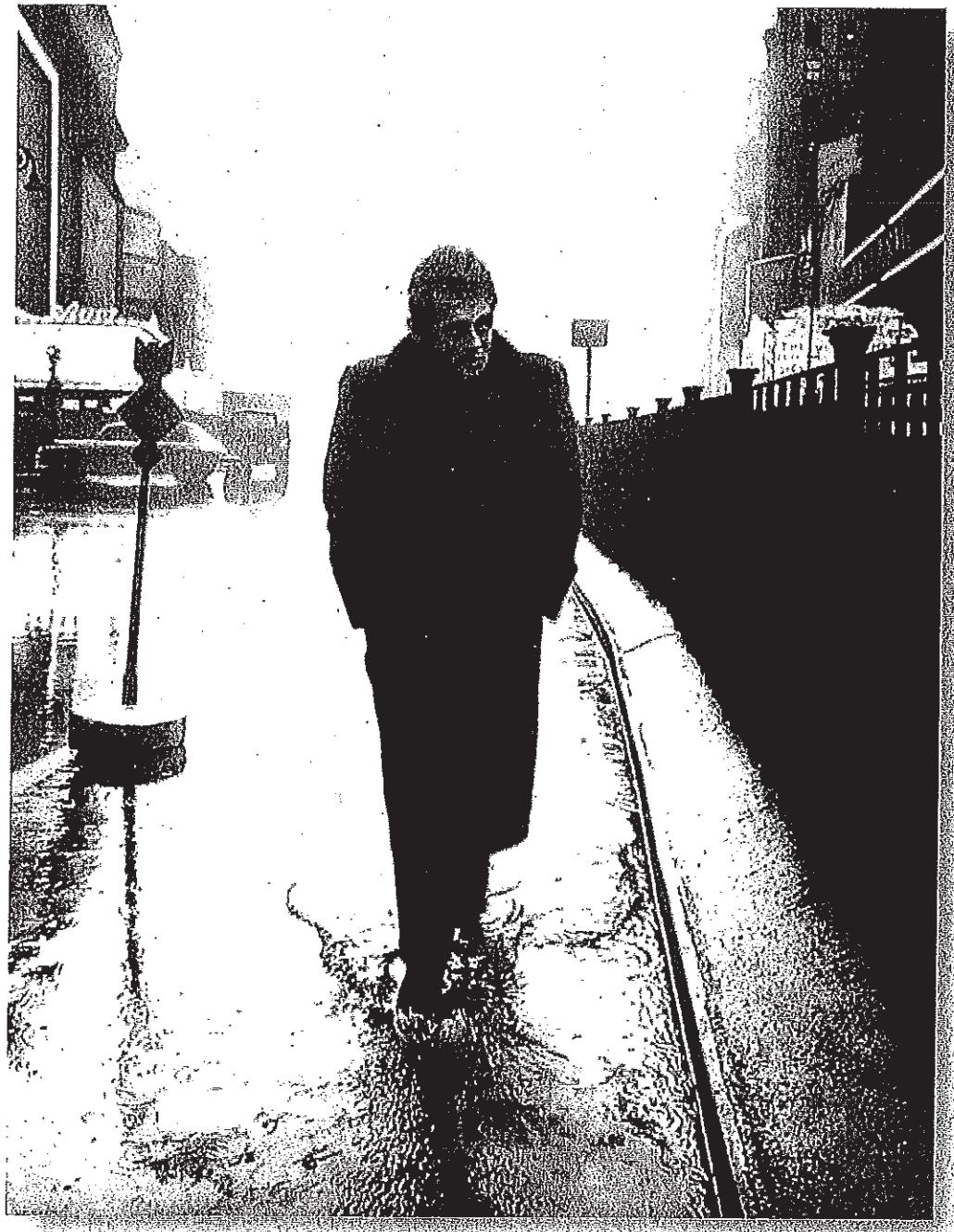
Grundansprüche:

1. Dein Text nimmt die Stimmung und Situation des Bildes auf.
2. Die Abfolge der Gedanken des Mannes und der Aufbau der Geschichte ist stimmig und nachvollziehbar.
3. Du sammelst auf sinnvolle Weise Ideen und überarbeitest den Entwurf, indem du die Kriterien nochmals überprüfst.

Erweiterter Anspruch:

4. Der Sprachstil (Wortwahl; Satzbau) unterstützt Inhalt des Textes.
5. Dein Text ist orthografisch und grammatisch korrekt.

aus: Orientierungsaufgaben kulturrechtlich
sche schaffen und sprachreflexion f. schulfäll



Name: Datum:

AUFGABE 1*Lehrplanziel 3.1: Sich schriftlich mitteilen**Lehrplanziel 3.3: Rechtschreibung, grammatische Normen***LERNZIELE:**

- Zu einem Bild eine Geschichte schreiben
- Entwurfs- und Überarbeitungstechnik anwenden

nicht erreicht	erreicht	übertroffen
----------------	----------	-------------

Grundansprüche:**Kriterium 1***Dein Text nimmt die Stimmung und Situation des Bildes auf.*

Text nimmt die Stimmung des Bildes nicht oder nur punktuell auf.	Text geht inhaltlich weitgehend auf die Stimmung des Bildes ein (dunkel, trostlos, düster, Grossstadt, Regen etc.).	Text geht inhaltlich und stilistisch auf die Stimmung des Bildes ein.
Text geht kaum auf die Situation des Mannes ein, verbleibt in allgemeinen, untypischen Formulierungen.	Text nimmt die Situation des Mannes auf (Mann, allein in der Stadt, durchnässt etc.).	Text geht auf die Situation des Mannes ein und beschreibt Gefühlslage und Empfinden.
Text ist nicht aus der Perspektive des Mannes erzählt, Erzählung in der Er-Form.	Perspektive des Mannes wird übernommen, Text steht in der Ich-Form.	Perspektive des Mannes wird übernommen und aus seiner Sicht weiterentwickelt.

Kriterium 2*Die Abfolge der Gedanken des Mannes und der Aufbau der Geschichte ist stimmig und nachvollziehbar.*

Gedanken passen weder zum Mann, zur Situation noch zur Stimmung.	Gedanken sind stimmig, emotional passend.	Gedanken sind psychologisch geschickt gesetzt. Eventuelle Brüche gezielt eingesetzt.
Abfolge der Gedanken monoton, gleichbleibend und ohne Überraschung.	Abfolge der Gedanken weckt Interesse, Neugierde, zieht den Leser in Gedankenwelt hinein.	Abfolge der Gedanken enthält auch passende Rückblenden und Ausblicke. Leser/in geschickt geführt.
Verlauf der Gedanken eher zufällig und unlogisch, nicht nachvollziehbar.	Verlauf der Gedanken weitgehend nachvollziehbar.	Verlauf der Gedanken eindeutig nachvollziehbar und entspricht klarem Konzept.

Kriterium 3*Du sammelst auf sinnvolle Weise Ideen und überarbeitest den Entwurf, indem du die Kriterien nochmals überprüfst.*

Keine geeignete Form zur Ideensammlung gefunden, Ideensammlung unergiebig.	Verwendete Form der Ideensammlung brachte mehrere neue Ideen.	Verwendete Form der Ideensammlung brachte viele originelle Ideen.
Für den Entwurf nur wenige oder unpassende Ideen ausgewählt.	Einfluss aus Ideensammlung sichtbar.	Viele Ideen aus der Ideensammlung verwendet und im Entwurf noch verfeinert.
Beim Überarbeiten kaum Verbesserungen sichtbar.	Kriterien beim Überarbeiten beachtet: an mehreren Stellen Verbesserungen sichtbar.	Alle Kriterien beim Überarbeiten beachtet: deutliche Verbesserungen sichtbar.

AUFGABE 1

nicht erreicht	erreicht	übertroffen
----------------	----------	-------------

Erweiterte Ansprüche:**Kriterium 4*****Der Sprachstil (Wortwahl; Satzbau) unterstützt Inhalt des Textes.***

Wortwahl nicht gewählt oder bewusst gesetzt.	Wortwahl unterstützt die Absicht des Textes.	Wortwahl bewusst ausgewählt, unterstützt die Stimmung und Situation.
Stil des Textes passt nicht zur beabsichtigten Wirkung.	Satzbau des Textes passt weitgehend zu Inhalt und beabsichtigter Wirkung.	Satzbau und Wortwahl des Textes widerspiegeln Inhalt und Wirkung (Gedankenfluss, Gedankenfragmente).

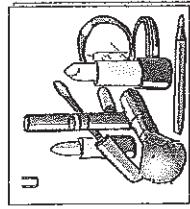
Kriterium 5***Dein Text ist orthografisch und grammatisch korrekt.***

Viele orthografische Fehler.	Schlussfassung weist wenig Fehler in der Rechtschreibung auf.	Schlussfassung ist orthografisch fehlerfrei geschrieben.
Viele Fehler bei den grammatischen Formen.	Grammatischen Formen (Zeit, Fall, Zahl, Satzbau) weitgehend richtig verwendet.	Grammatischen Formen richtig verwendet.
Hilfen zur Rechtschreibung und Grammatik nicht oder ungenügend genutzt.	Hilfen zur Rechtschreibung und Grammatik (z.B. Wörterbuch) eingesetzt.	Hilfen zur Rechtschreibung und Grammatik sinnvoll eingesetzt und erzielen eine positive Wirkung.

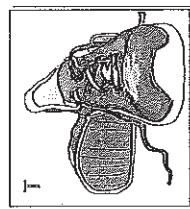
Kriterium 6

Minutenvorträge

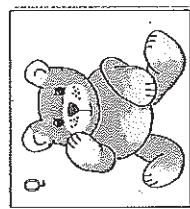
- Du hältst einen kurzen Vortrag über einen bekannten Gegenstand.
- Du gibst zu einem Kurzvortrag ein Feedback.



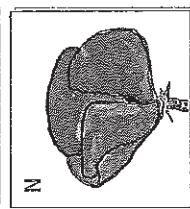
U



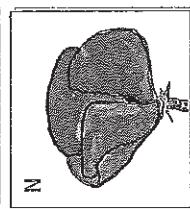
T



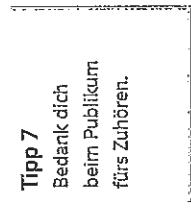
Q



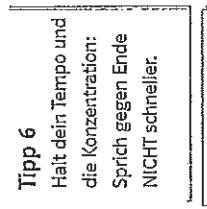
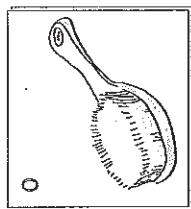
M



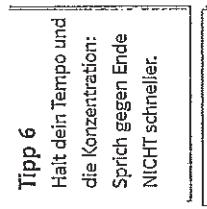
N



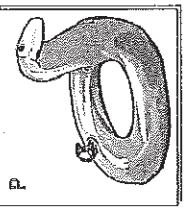
O



R



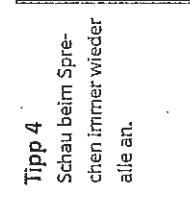
S



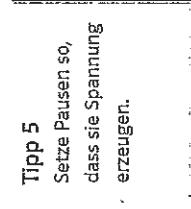
K



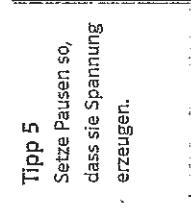
L



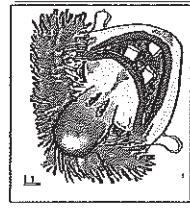
F



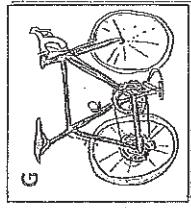
G



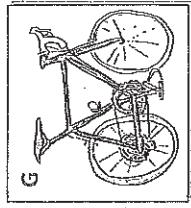
H



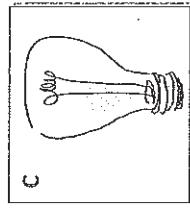
C



D



I



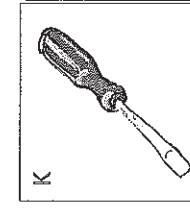
A



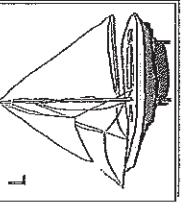
B



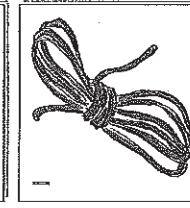
J



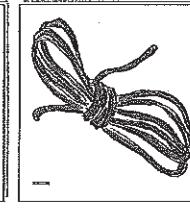
E



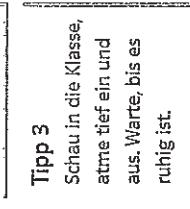
F



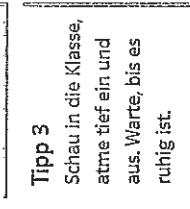
G



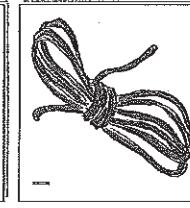
H



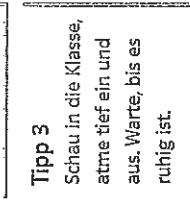
I



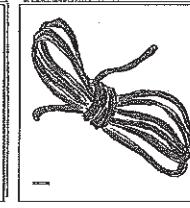
J



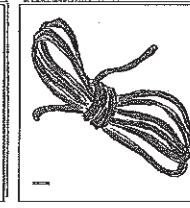
K



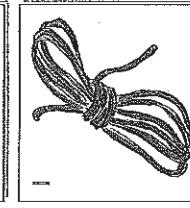
L



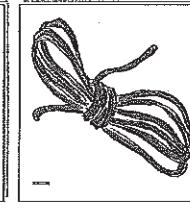
M



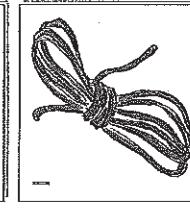
N



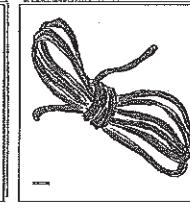
O



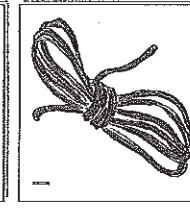
P



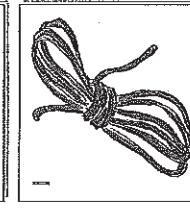
Q



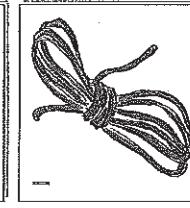
R



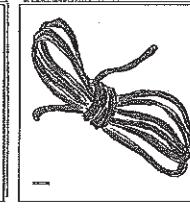
S



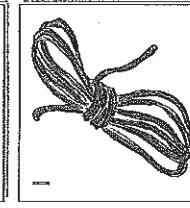
T



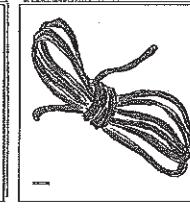
U



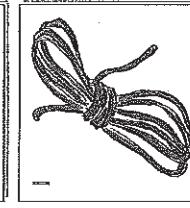
V



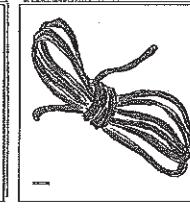
W



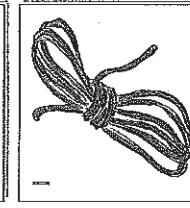
X



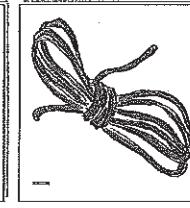
Y



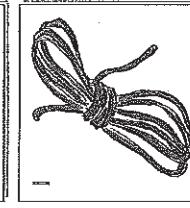
Z



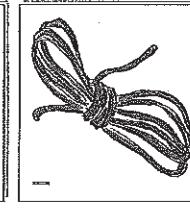
AA



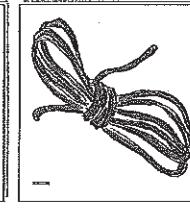
BB



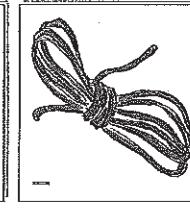
CC



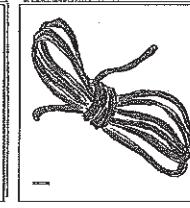
DD



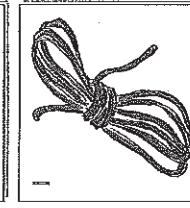
EE



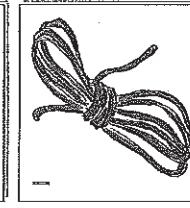
FF



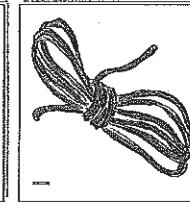
GG



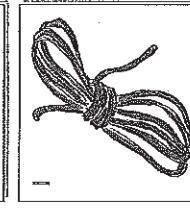
HH



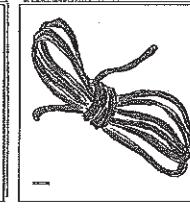
II



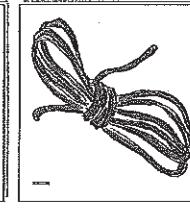
JJ



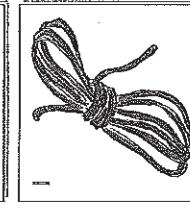
KK



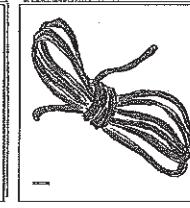
LL



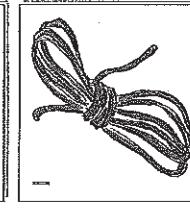
MM



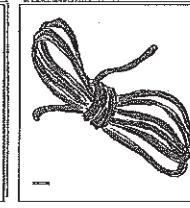
NN



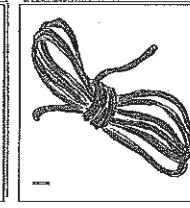
OO



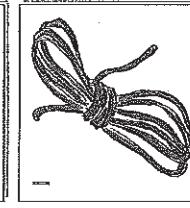
PP



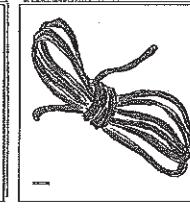
QQ



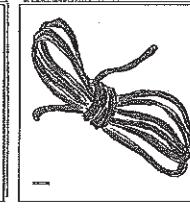
RR



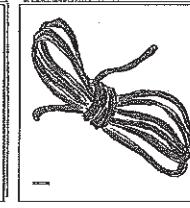
SS



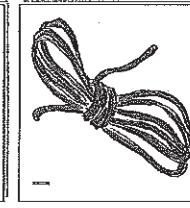
TT



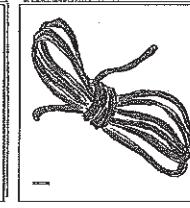
UU



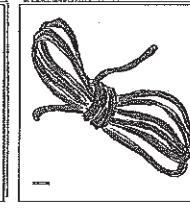
VV



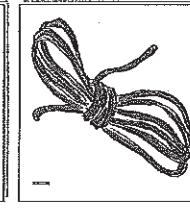
WW



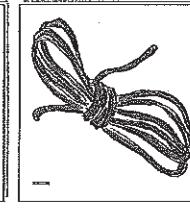
XX



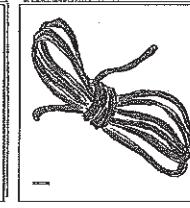
YY



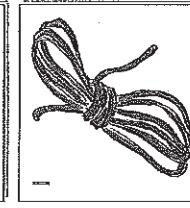
ZZ



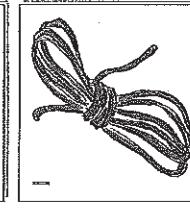
AA



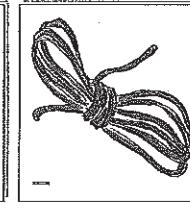
BB



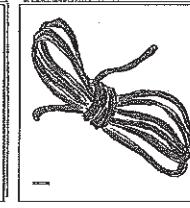
CC



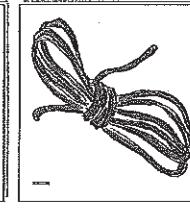
DD



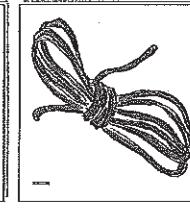
EE



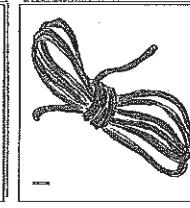
FF



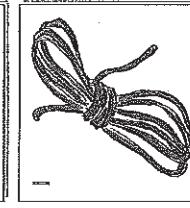
GG



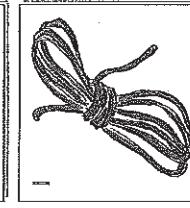
HH



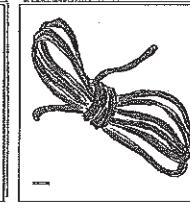
II



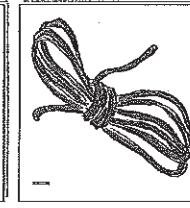
JJ



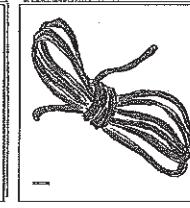
KK



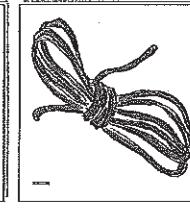
LL



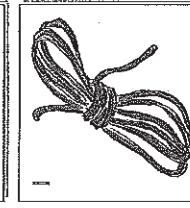
MM



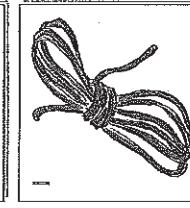
NN



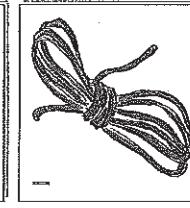
OO



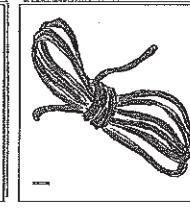
PP



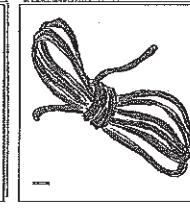
QQ



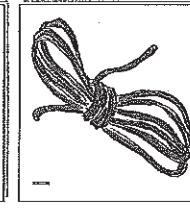
RR



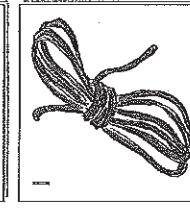
SS



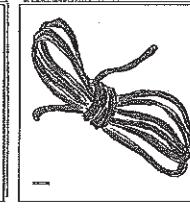
TT



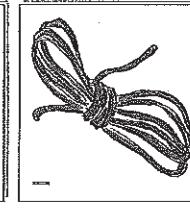
UU



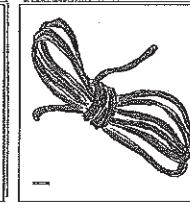
VV



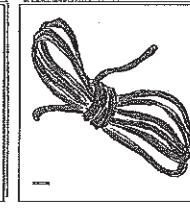
WW



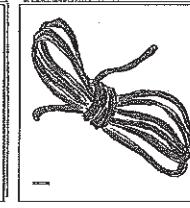
XX



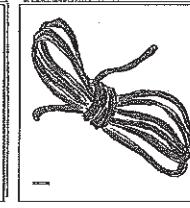
YY



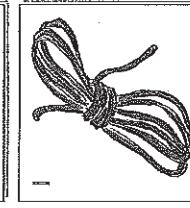
ZZ



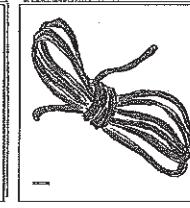
AA



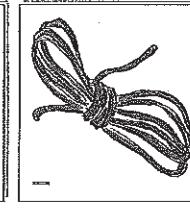
BB



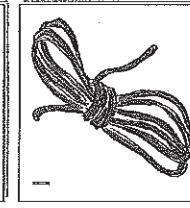
CC



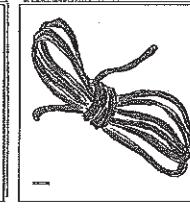
DD



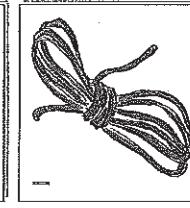
EE



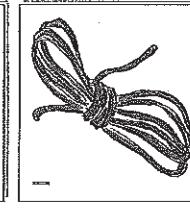
FF



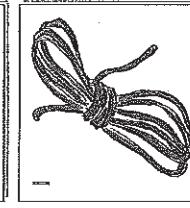
GG



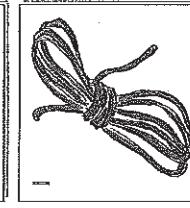
HH



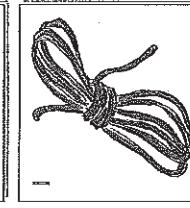
II



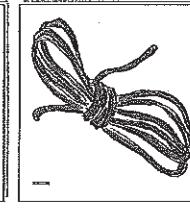
JJ



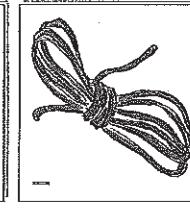
KK



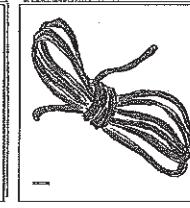
LL



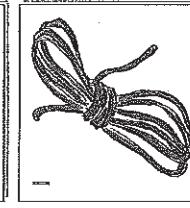
MM



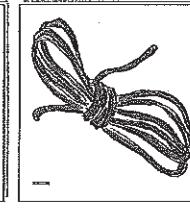
NN



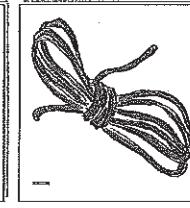
OO



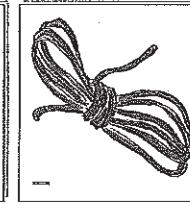
PP



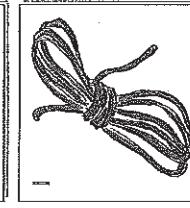
QQ



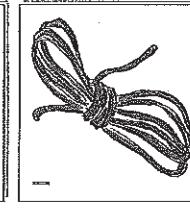
RR



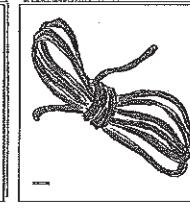
SS



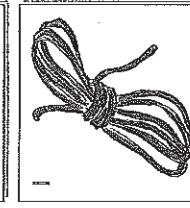
TT



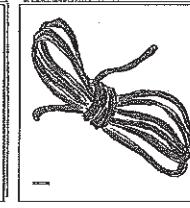
UU



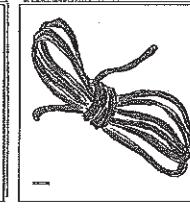
VV



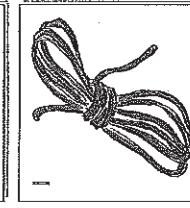
WW



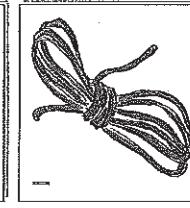
XX



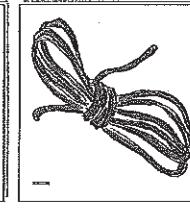
YY



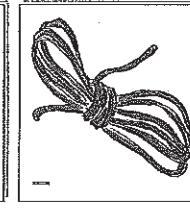
ZZ



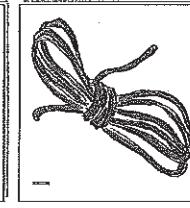
AA



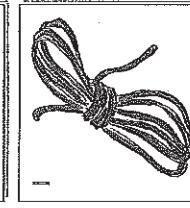
BB



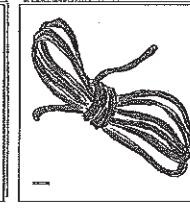
CC



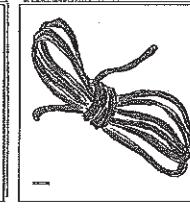
DD



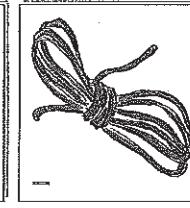
EE



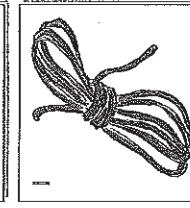
FF



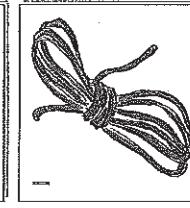
GG



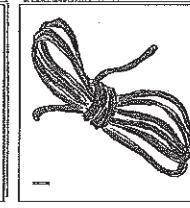
HH



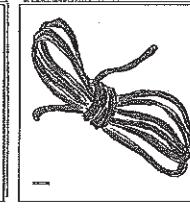
II



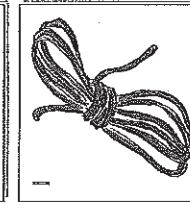
JJ



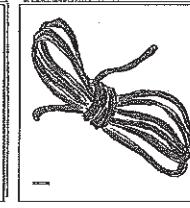
KK



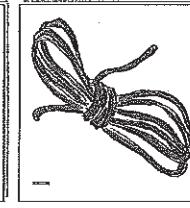
LL



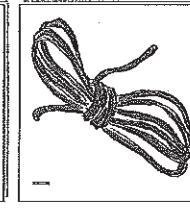
MM



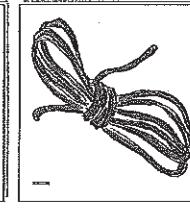
NN



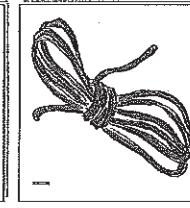
OO



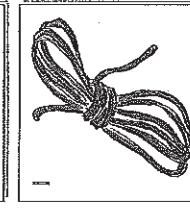
PP



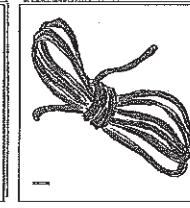
QQ



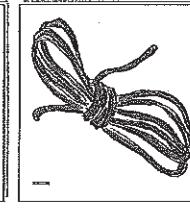
RR



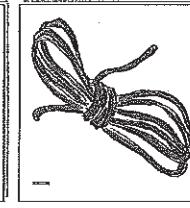
SS



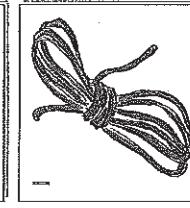
TT



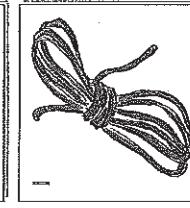
UU



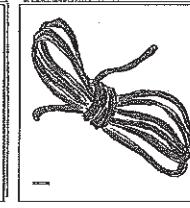
VV



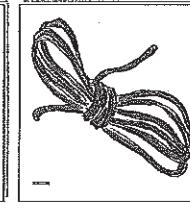
WW



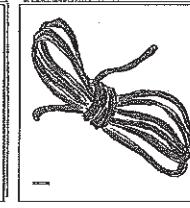
XX



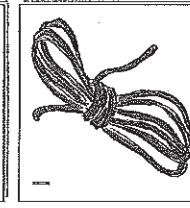
YY



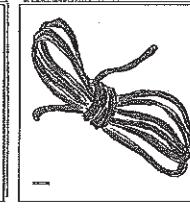
ZZ



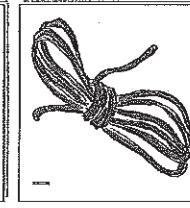
AA



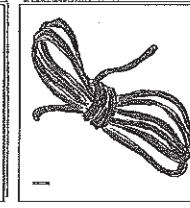
BB



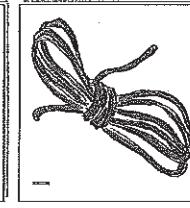
CC



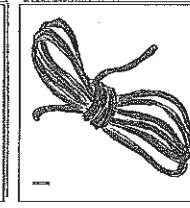
DD



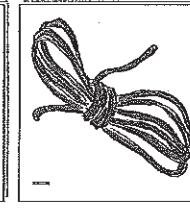
EE



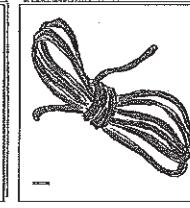
FF



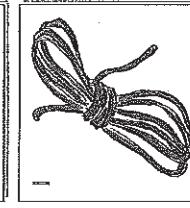
GG



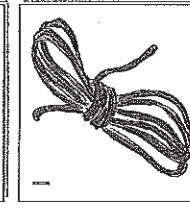
HH



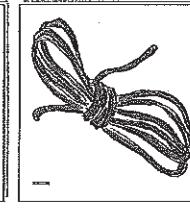
II



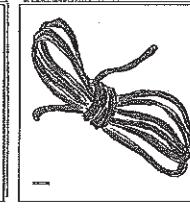
JJ



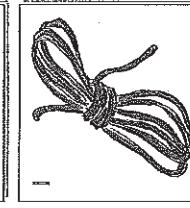
KK

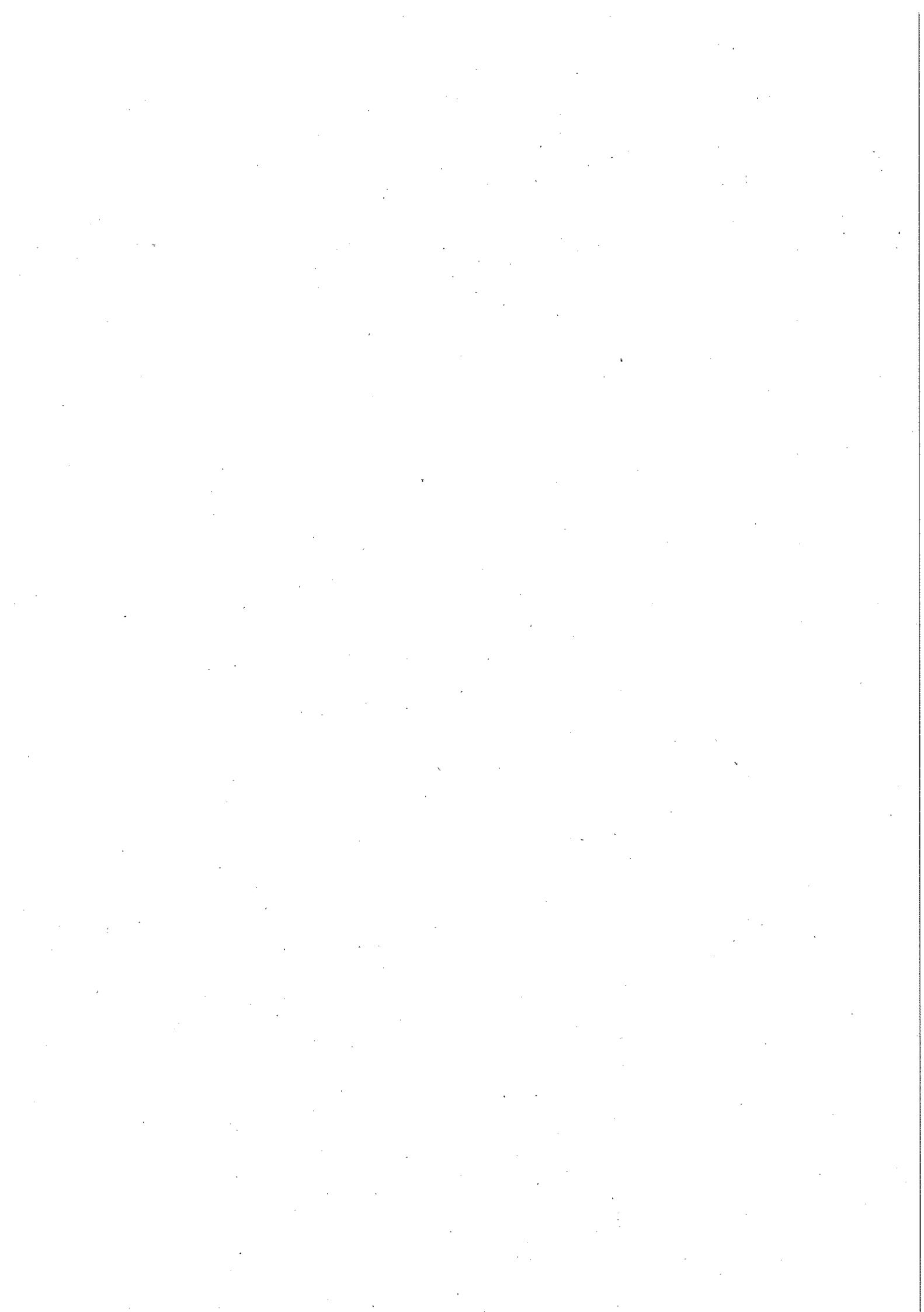


LL



MM





Vom Interview zum Bericht – direkte und indirekte Rede

Du weißt, wie direkte und Indirekte Rede gebildet werden. Wenn du die folgende Aufgabe bearbeitest, kannst du deine Kenntnisse überprüfen, und deine Lehrerin/dein Lehrer kann einschätzen, ob du die Ziele erreicht hast.

Die Aufgabe bearbeitest du in folgenden Schritten:

- Du führst ein Interview durch, d.h. du erfragst Informationen und Meinungen.

Das Thema und mögliche Fragen besprichst ihr in der Klasse. Schreibe deine Fragen auf Zettel (für eine Frage ein Zettel) und notiere während des Interviews die Antworten gleich dazu.

- Du stellst in einem Bericht dar, was die Person, die du befragt hast, gesagt hat.

Ordne die Zettel so, dass für den Bericht eine sinnvolle Reihenfolge entsteht.

Formuliere dann den Bericht, indem du verschiedene Formen von direkter und indirekter Rede anwendest, die ihr im Vorfeld erarbeitet habt.

- Du liest Berichte von deinen Mitschülerinnen und Mitschülern und gibst ihnen Tipps zum Überarbeiten; Deine Lehrerin/Der Lehrer wird das Verfahren genauer erläutern.

Kennzeichne in den gelesenen Texten direkte und indirekte Rede und kontrolliere, ob alles richtig ist.

Mach dort, wo es möglich ist, Verbesserungsvorschläge für die Überarbeitung.

Ziel: Du kannst verschiedene Formen von direkter und indirekter Rede in deinem eigenen Bericht korrekt verwenden und kannst die Formen in Berichten von anderen erkennen und überprüfen.

Anforderungen: Du besprichst mit deiner Lehrerin/deinem Lehrer, was du anstrebst und wie diese Anforderungen genau gemeint sind:

- Basisanforderungen:** Im Text kommen direkte und indirekte Rede vor.

- Höhere Anforderungen:** Im Text kommen verschiedene Formen von direkter und

- indirekter Rede vor, du verwendest gelegentlich Konjunktiv und verschiedene redeeinleitende Verben.

- Anspruchsvolle Anforderungen:** Im Text kommen möglichst viele verschiedene Formen

- von direkter und indirekter Rede vor, du verwendest oft den Konjunktiv und achtest auf Abwechslung

- bei den redeeinleitenden Verben. Der Text und die Satzgefüge sind abwechslungsreich gestaltet.

Texte verbessern

Hier findest du den Text, den Carlos nach dem Interview mit einem Mädchen aus seiner Klasse geschrieben hat.

Bestimme in der Tabelle, wo er direkte Rede und wo er indirekte Rede verwendet hat.
Wo lässt es sich nicht eindeutig bestimmen?

	direkte Rede	indirekte Rede	nicht klar bestimmbar
1. Sie sagt: „Ich gehe am liebsten nach Mazedonien und in die Türkei in die Ferien.“			
2. Lulzime erzählt mir, ich kann viele Sprachen, nämlich Albanisch, Türkisch, Mazedonisch und Deutsch,			
3. Zu ihrer Freizeit sagt sie, dass <u>ich höre</u> gern Musik und tanze sehr gern.“			
4. Geklaut hat sie noch <u>nie</u> behauptet sie. Sie denkt, es <u>bringt</u> nichts.			
5. Außerdem informiert sie mich sie ist erst 15 Jahre alt und tödliche Krankheiten habe ich nicht.			
6. Und am Schluss unseres Gesprächs verrät sie mir: „Mein größter Traum ist es, eine türkische Schauspielerin zu sein.“			

Einige Stellen im Text sind unterstrichen. Erläutere, was Carlos ändern müsste, damit die Verwendung von direkter und indirekter Rede richtig ist.

Zu Satz 3: _____

Zu Satz 4: (1. Stelle) _____

(2. Stelle)

Kennzeichne weitere Stellen, die Carlos beim Überarbeiten ändern müsste, und gib ihm Tipps.

Sprachvergleich

Vergleiche die romanische Fassung der Fabel «Der ausgehungerte Fuchs» mit der deutschen.

a) Notiere dir auffällige Unterschiede der beiden Sprachen.

b) Versuche, die Bedeutung einzelner rätoromanischer Wörter herauszufinden. Gib an, wie du die Bedeutung herausgefunden hast.

Deutsch

Der ausgehungerte Fuchs¹

Der Fuchs war mal wieder ausgehungert.²

Da hat er einen Raben auf der grossen Tanne gesehen, der ein Stück Bergkäse in seinem Schnabel hatte.³

«Das würde mir schmecken», hat er gedacht und hat dem Raben zugerufen:⁴

«Wie schön du bist! Wenn dein Gesang so schön wie deine Erscheinung ist, dann bist du der schönste Vogel von allen».⁵

Der Vogel fühlte sich geschmeichelt und begann zu singen.⁶

In diesem Moment fiel ihm der Käse aus dem Mund.⁷

Der Fuchs schnappte sich die Beute und rannte lachend davon.⁸

Romanisch

*La vuolp fomantada*¹

La vuolp d'eira darcheu üna jada fomantada.²

Qua ha'la vis sün il pin grand ün corv, chi tgnai-va ün toc cháschöl da muntagna in seis pical.³

«Quai am gustess», ha'la pensà, ed ha clomà al corv:⁴

«Che bel cha tü est! Scha teis chant es uschè bel sco tia apparentscha, lura est tü il plü bel utschè da tuots».⁵

L'utschè as sentiva lusingià e cumanzet a chan-tar.⁶

In quist mumaint al crudet il chaschöl our da bocca.⁷

La vuolp clappet la praja e currit rio nd davent.⁸

Wörter

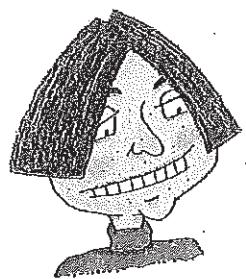
Sprache vereinfachen

Die Regierung von Balbonia hat eine Expertenrunde zusammengerufen. Sie hat ihr den Auftrag erteilt, die Sprache zu vereinfachen, damit die Kommunikation einfacher wird. Auf dieser Doppelseite findet ihr einen Ausschnitt aus der Diskussion der Expertinnen und Experten.



Der Laut [f], liebe Kolleginnen und Kollegen, wird unsinnigerweise mit ganz unterschiedlichen Buchstaben geschrieben, nämlich mit **f**, **w**, **ph**. Ich schlage vor, wir einigen uns auf den Buchstaben **f** und schaffen das **ph** und **w** ab.

Herr Prof. Dr. Starfield



Da möchte ich gleich ergänzen: Alle Dehnungs-h und doppelten Vokale gehören ebenfalls abgeschafft: Erstens gibts dazu keine Regel, zweitens braucht man sie wegen den Doppel-konsonanten sowieso nicht. Man vergleiche nur mal die Schreibung von Tal, Zahl und Saal. Das tönt ja alles gleich, da kann man doch gleich Tal, Zal und Sal schreiben.

Frau DiSciullo-Williams



Die Vorschläge von Galima, Starfield und DiSciullo-Williams sind ja ganz nett, gehen aber zu wenig weit: In anderen Sprachen, wie zum Beispiel im Hebräischen, werden beim Schreiben die Vokale weggelassen: Das spart Platz und Wörter wie «Fssbil», «Vrkhr» oder «Qtsch» kann man trotzdem ohne Mühe lesen.

Frau Dr. Baker

Du denkst darüber nach, wie die Sprache vereinfacht werden kann und welche Auswirkungen die Vereinfachungen haben.



Liebe Kolleginnen und Kollegen, die meisten haben doch mit der Grossschreibung Mühe. Bedenkt nur, wie viel Lernzeit dafür verloren geht! Ich finde, wir sollten alle Grossbuchstaben abschaffen.

Frau Prof. Dr. Galima

GRAMMATIK



Die bisherigen Vorschläge vereinfachen nur die Schrift, nicht aber das Sprechen: Von meiner Arbeit mit Menschen, die Deutsch als Zweitsprache lernen, weiss ich, dass die Endungen im Deutschen viel zu kompliziert sind. Deshalb bin ich dafür, dass wir ab sofort auf das Konjugieren der Verben verzichten: *Die Frau gehen in das Kino. Das verstehen man doch problemlos.*

Herr Vigotskoy



Endungen, Herr Vigotskoy, das sind doch Kleinigkeiten. Mehr Mut: Ich finde, dass man sehr gut auf die kleinen Wörter wie zum Beispiel «in», «an», «bei», «aus», «für», «von» usw. verzichten könnte.

Ich vorschlagen streichen Wörter klein!

Frau Prof. Dr. Hagmahn

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich wär da vorsichtiger: Man weiss nie, wozu Endungen oder kleine Wörter gut sind. Wir sollten wirklich nur Überflüssiges streichen, und das sind Wörter, die dasselbe meinen wie beispielsweise «reden», «sagen», «sprechen», «erzählen» usw. Das Wort «sagen» würde doch vollauf genügen.

Herr van Rijmsdyke



Und wie wärs, wenn wir die Verben noch radikaler reduzieren? Das meiste kann man doch auch mit «machen» oder «tun» sagen: *Ich mach mich in die Schule, um einen Lerner zu machen.* So könnte man die Nomen besser nutzen und man gäbe dem Wort «machen» oder «tun» die Bedeutung, die es verdient.

Herr Steckow

Ich möcht nochmals den Gedanken von Kollege Vigotskoy mit den Fremdsprachigen aufgreifen: Die drei Artikel sind im Deutschen das grösste Übel und Fremdsprachige haben oft Mühe damit: *Die Kind oder das Kind*, das spielt doch keine Rolle. Auch sind die Artikel nicht eindeutig: *Die Frau hilft der Frau*. Was nun? *Die* oder *der*? Das Beste wäre, die Artikel gleich ganz abzuschaffen: *Mann holen Kinder aus Schule ab*. Das versteht doch jeder.

Frau Prof. Alexiadu

1 Arbeitet zu zweit: Lest die Vorschläge, welche die Expertinnen und Experten vorbringen. Welche findet ihr gut, welche nicht? Warum? Macht euch Stichwortnotizen.

2 Überlegt euch eigene Vereinfachungsvorschläge. Begründet diese stichwortartig.

3 Tauscht euch in der Klasse aus.